



## AUSBILDUNGSPLAN PII

### Studiengang PdK

Der vorliegende Ausbildungsplan bildet die inhaltliche und zeitliche Planungsgrundlage für das Praktikum. Sämtliche zu bearbeitenden Praktikumsaufgaben sind darin beschrieben.

Der Ausbildungsplan ist inhaltlich vorrangig auf die Arbeitsfelder Krippe und Kita ausgerichtet. Bei einem Praktikum in den Arbeitsbereichen Hort und Schulkindbetreuung oder auch in weiteren Arbeitsbereichen wie bspw. Eltern-Kind-Einrichtungen oder Frühförderereinrichtungen sind in Absprache mit dem\*der Mentor\*in zielgruppen- und arbeitsfeldbezogene Anpassungen vorzunehmen.

---

Phaseneinteilung des Praktikums:

Der Ausbildungsplan berücksichtigt drei verschiedene Arbeitsphasen, die mit jeweils eigenen Qualifikationszielen und inhaltlichen Anforderungen verknüpft sind:

- Orientierungsphase
- Erprobungs- und Vertiefungsphase
- Abschieds- und Feedbackphase

#### **1. Orientierungsphase (Dauer ca. 2-3 Wochen)**

In der Orientierungsphase gewinnen die Studierenden einen Überblick über die Praxisstelle. Mittels Beobachtung, dem sorgfältigen Studium der schriftlichen Unterlagen der Einrichtung (Konzeption, Leitbild, Qualitätshandbuch etc.) und dem reflektierenden Austausch mit dem\*der Praxismentor\*in erschließen sich die Studierenden die strukturellen und organisationalen Rahmenbedingungen. Die Bearbeitung des Fragebogens zur Erfassung der Einrichtung dient der Unterstützung dieses Prozesses.

Die aktive Kontaktaufnahme und der Beziehungsaufbau zu den jeweiligen Adressatengruppen (Kinder, Eltern, Teamkollegium), die Beobachtung der pädagogischen Handlungspraxis, Hospitation sowie erste angeleitete Tätigkeiten sind weitere wichtige Inhalte dieser Phase.

Folgende Bereiche sollten Schwerpunkte der Beobachtung sein:

(Wir empfehlen die Beobachtungen in einem „Praktikums-Tagebuch“ zu notieren, erste Fragestellungen und Hypothesen zu ihrer Einordnung zu entwickeln und gemeinsam mit dem\*der Praxismentor\*in zu reflektieren)

- ❖ Welche Strukturen und welcher Rhythmus des Tagesablaufes sind erkennbar? (z.B. Zeitplanung im Tagesverlauf, Wechsel zwischen gelenkter und freier Aktivität, Rituale, Regeln)
- ❖ Welche praktizierten Arbeitsmethoden und -abläufe sind beobachtbar? (Arbeit in Gruppen und mit einzelnen Kindern, Werkstattarbeit, Projektarbeit etc.)

- ❖ Welche unterschiedlichen Bildungs- oder Förderbereiche lassen sich ausmachen? (z.B. Motorik, Musik, Sprache etc.) Welchen Stellenwert haben diese Bereiche in der Handlungspraxis?
- ❖ Mit welchen Bildungsthemen kommen die Kinder über die Impulse der Erwachsenen in Kontakt? Was sind aktuell „Themen der Kinder“? (Gibt es hier Anknüpfungspunkte für das Schwerpunktthema/Praxisprojekt?)
- ❖ Wie verläuft eine didaktische Planung und Realisierung von Bildungssituationen im Alltag der Kindertageseinrichtung?
- ❖ Welche Partizipationsformen für Mädchen und Jungen gibt es?
- ❖ Wie gestalten sich Interaktions- und Kommunikationsprozesse zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind? (z.B. instruierend, dialogisch, sicherheitsvermittelnd, assistierend, Exploration unterstützend?)
- ❖ Welche Raumgestaltung finden Sie vor und wie beurteilen Sie deren Bedeutung für die Kinder?
- ❖ Welche Formen der Teamarbeit lassen sich im Wochen- und Monatsverlauf ausmachen? (z.B. Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Supervision, Kollegiale Beratung, spezielle Interaktionsanalyse wie Marte Meo etc.)

Nachfolgende Leitfragen dienen der Planung der Kontaktaufnahme, Hospitation und Beteiligung

- ❖ Wie trete ich in Kontakt mit den jeweiligen Adressatengruppen? (z.B. erste Beziehungsangebote zu Kindern, Aushang mit persönlicher Vorstellung, Teilnahme an einer Teamsitzung, Tür- und Angelgespräche mit den Eltern)
- ❖ Wo und wie erhalte ich Informationen zum Verständnis der besonderen Anliegen, Ansprüche und Bedürfnisse von Kindern und deren Familien? (z.B. Einblick in Beobachtungsaufzeichnungen, Entwicklungsberichte, Gespräche mit dem\*der Praxismmentor\*in)
- ❖ Bei welchen pädagogischen Angeboten/Projekten und Sitzungen kann ich hospitieren? (z.B. Elterngespräch, Teamsitzung, pädagogische Angebote)
- ❖ Welche Formen der ersten eigenen Beteiligung sind möglich? (z.B. aktive Freispielbegleitung in der Kita, Mitgestaltung einer Essenssituation, Teilaufgaben bei Gesprächskreis-Situationen, Aufgaben in der Begleitung von Übergängen im Alltag)

Darüber hinaus werden die hochschulischen Anforderungen an das Praktikum, Lernziele und Arbeits- und Kooperationsmodalitäten mit dem\*der Praxismmentor\*in geklärt:

- ❖ Austausch über gegenseitige Erwartungen, Rechte und Pflichten, Klärung des Rollenverständnisses, Klärung des Umgangs mit Nähe und Distanz gegenüber Kindern/Eltern; Information über Regeln und Gepflogenheiten der Einrichtung
- ❖ Information über die Praktikumsaufgaben von Seiten der Hochschule, gemeinsame Planung des Praktikums, Zeitplanung für Besprechungen mit dem\*der Praxismmentor\*in
- ❖ Lernziele/Schwerpunkte des Praktikums erarbeiten (z.B. Gruppenarbeit organisieren, Sicherheit im Umgang mit Eltern erwerben, pädagogische Autorität aufbauen)
- ❖ Beteiligungs- und selbstständige Gestaltungsmöglichkeiten der Studierenden festlegen

Am Ende der Orientierungsphase sollten die Studierenden die Strukturen und Spezifika der Einrichtung beschreiben und erste reflektierte Schlussfolgerungen für die Handlungspraxis ziehen können. Über das Kennenlernen hinaus haben die Studierenden Formen der aktiven Beziehungsgestaltung zu den Bezugsgruppen erprobt und reflektiert.

## 2. Erprobungs- und Vertiefungsphase (Dauer ca. 6-7 Wochen)

Im Anschluss an die Orientierungsphase folgt die Phase der Erprobung, des Mitwirkens, der gezielten und abgestimmten Übernahme von Aufgaben sowie der gemeinsamen Praxisreflexion.

Im Zuge einer zunehmenden Verselbständigung übernehmen die Studierenden Schritt für Schritt Aufgaben und Schwerpunkte in den unterschiedlichen Handlungsfeldern.

In der Erprobungs- und Vertiefungsphase stehen insgesamt 4 Lernzielbereiche im Vordergrund:

- (I) Erprobung methodisch-didaktischen Handelns/Alltagsgestaltung,
- (II) Bearbeitung des Schwerpunktthemas/Praxisprojektes,
- (III) Kennenlernen und erste Erprobung in den unterschiedlichen Handlungsfeldern,
- (IV) Anbahnung professioneller Kompetenzen.

Für die einzelnen Lernzielbereiche werden nachfolgend Leitfragen und Beispiele zu deren inhaltlichen Ausgestaltung und praktischen Umsetzung beschrieben:

(Bitte beachten Sie, dass nicht alle aufgeführten Punkte/Anregungen bearbeitet werden müssen, selbstverständlich ist es sinnvoll, im Rahmen der Lernzielbereiche individuelle Schwerpunkte zu setzen/die Leitfragen um eigene Themen- bzw. Aufgabenstellungen zu ergänzen).

### I Erprobung methodisch-didaktischen Handelns/Alltagsgestaltung

- ❖ In welchen Feldern kann ich in Absprache mit dem\*der Praxismentor\*in eigenständig Aufgaben übernehmen? (z.B. Freispiel, Essenssituation, Übergänge zwischen Freispielphase und Einzel- bzw. Gruppenaktivitäten, Teile des Gesprächskreises)
- ❖ In welcher Form kann ich mich an Beobachtungs- und Dokumentationsaufgaben beteiligen?
- ❖ Besteht die Möglichkeit der unterstützenden Beteiligung an Fördermaßnahmen für einzelne Kinder/eine Kleingruppe?
- ❖ In welchen Bildungs- und Entwicklungsfeldern kann ich Aktivitäten für einzelne Kinder/Gruppen planen, durchführen und gemeinsam mit dem\*der Praxismentor\*in reflektieren?

### II Bearbeitung des Schwerpunktthemas (Praxisprojekt)

- ❖ Wie kann das Schwerpunktthema/Praxisprojekt ausdifferenziert, konkret geplant, realisiert und reflektiert werden?

Schritte zur Umsetzung:

- ❖ In Absprache mit dem\*der Praxismentor\*in Handlungsentwürfe und Gestaltungsmöglichkeiten für die Bearbeitung des Schwerpunktthemas/Praxisprojektes konkretisieren und Theoriebezüge herstellen
- ❖ In Absprache mit dem\*der Praxismentor\*in eine Projektskizze mit mehreren didaktischen Einheiten erstellen (siehe Dokument Projektskizze PII).
- ❖ Diese Projektskizze wird **3 Wochen nach Praktikumsbeginn** über Primuss hochgeladen sowie per E-Mail der\*dem Betreuungsdozierenden eingereicht.
- ❖ Gemeinsame Planung der Zeitphasen für die Umsetzung der Praxiseinheiten

- ❖ Gemeinsame Vor- und Nachbesprechung von mindestens einer didaktischen Projekteinheit anhand einer schriftlichen Planungsskizze (Hinweise dazu finden sich im Dokument „Leitfaden zur kriterienorientierten Planung und Reflexion einer Praxis- oder Bildungseinheit“).
- ❖ Eigenverantwortliche Durchführung der gesamten Praxiseinheiten
- ❖ Gemeinsame Reflexion der jeweiligen Erfahrungen und Vorbesprechung künftiger Gestaltungsmöglichkeiten und Handlungsstrategien

### **III Kennenlernen und vertiefte Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Handlungsfeldern und aktive Beteiligung**

#### *a) Zusammenarbeit im Team*

- ❖ Teilnahme an einer Fallbesprechung im Team
- ❖ Beobachtung und Analyse der Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams (Welche Rolle spielen die unterschiedlichen Qualifikationshintergründe für die Zusammenarbeit im Team?) (Notizen im Praktikums-Tagebuch, evtl. Reflexion mit der\*dem Praxismemor\*in)
- ❖ Situationsspezifische Kommunikationsprozesse im Team beschreiben, theoretisch fundiert analysieren, bewerten und Schlussfolgerungen zu ziehen
- ❖ Das eigene Schwerpunktthema, das eigene Projektvorhaben, geplante bzw. realisierte Methoden im Team vorstellen

#### *b) Zusammenarbeit mit Eltern*

- ❖ Analyse der unterschiedlichen Anliegen, Ansprüche, Bedarfe von Familien vor dem Hintergrund der jeweiligen Lebenslagen und deren Berücksichtigung bei der Gestaltung der Zusammenarbeit (gemeinsam mit dem\*der Praxismemor\*in)
- ❖ Situationsspezifische Kommunikationsprozesse mit Eltern beobachten, kontextbezogen analysieren, fachlich einschätzen/interpretieren und Schlussfolgerungen ziehen
- ❖ Mitgestaltung eines Elternabends (z.B. durch Dokumentation und Vorstellung des eigenen Projektes)
- ❖ Ein Elterngespräch (Entwicklungsgespräch) auf der Grundlage von Beobachtungsaufzeichnungen führen (ggfalls gemeinsam mit dem\*der Praxismemor\*in)
- ❖ Mitorganisation und -durchführung eines Projektvorhabens mit Familien

#### *c) Vernetzung*

- ❖ Analyse der bestehenden Kooperationsbeziehungen/Netzwerke und Bewertung deren Bedeutung für die Arbeit in der Einrichtung, für Familien und Kinder
- ❖ in einer typischen Handlungs- bzw. Kommunikationssituation Nutzen und Hindernisse der Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und Netzwerkpartner(n) einschätzen/bewerten und ggfalls geeignete Problemlösungsstrategien entwerfen (gemeinsam mit dem\*der Praxismemor\*in)
- ❖ Teilnahme an Stadtteilkonferenzen, Hospitation an einem „runden Tisch“
- ❖ Situationen/Prozesse der Übergangsgestaltung (Familie-Kindertageseinrichtung, Kindertageseinrichtung-Schule) analysieren, bewerten und ggfalls mitgestalten
- ❖ Konzepte der Öffentlichkeitsarbeit analysieren, bewerten und ggfalls mitgestalten

#### *d) Kennenlernen von Leitungsaufgaben und Erprobung im Verwaltungshandeln*

- ❖ Hospitation bei der Einrichtungsleitung: Einblicke in deren Aufgabenbereiche und leitungsspezifische Qualifikationsvoraussetzungen (Personalführung, Erstellen von Haushaltsplänen, Dienstplanung, Zusammenarbeit mit dem Träger/anderen Institutionen/Netzwerkpartnern, Öffentlichkeitsarbeit, Sponsoring, Marketingstrategien, Methoden des Qualitätsmanagements, fachliche und persönliche Qualifikationsvoraussetzungen)

- ❖ Erprobung von Administrationstechniken (Ablage, Schriftverkehr mit Behörden, Eltern, Kooperationspartnern etc.)
- ❖ Erprobung von fachlichen Schreibaufträgen (Teamsitzungsprotokolle, Aushänge etc.)

#### **IV Anbahnung professioneller Kompetenzen**

- ❖ Bearbeitung einer bzw. zwei Dilemmasituationen
- ❖ Reflexion des persönlichen Umgangs mit beruflichen Anforderungen (situations-spezifisches Stresserleben, Umgang mit herausfordernden Situationen, Fähigkeit zur Distanzierung, offensive Problembewältigung, innere Gelassenheit) und ggfalls Erarbeitung künftiger Handlungsalternativen
- ❖ Reflexion der eigenen Berufsmotivation
- ❖ Reflexion eigener Interessensfelder, Stärken und Schwächen (Beschreibung „gelungener“ und „offener“ Situationen und deren reflektierende Begründung)
- ❖ Reflexion des Theorie-Praxisverhältnisses (In welchen Situationen erkenne ich theoretische Inhalte des Studiums, wo ergeben sich Übereinstimmungen und ggfalls Diskrepanzen? Wie kann ich jene theoretischen Erkenntnisse ausdifferenzieren?)
- ❖ Reflexion des eigenen Interaktionsverhaltens gegenüber einzelnen Kindern/der Gruppe
- ❖ Überprüfung der eigenen Haltung zu weiteren Adressatengruppen (Eltern, Kollegen, Vernetzungspartnern)
- ❖ Reflexion der bisherigen Zielerreichung: Was habe ich bislang im Praktikum erreicht, wo besteht noch Entwicklungsbedarf? Welche Fähigkeiten möchte ich in der verbleibenden Zeit noch weiterentwickeln? (z.B. Durchsetzungsvermögen, Gelassenheit, Geduld, mehr Sicherheit in herausfordernden Situationen, Kommunikationsfähigkeit?)
- ❖ Formulierung von weiteren Entwicklungszielen und deren Konkretisierung (präzise Möglichkeiten zur Fortentwicklung der eigenen Professionalität erarbeiten)

Am Ende der Erprobungs- und Vertiefungsphase haben die Studierenden im Rahmen des zu bearbeitenden Schwerpunktthemas/Praxisprojektes eine Reihe didaktischer Einheiten geplant, durchgeführt und mit dem\*der Praxismentor\*in reflektiert .

Im Zuge der Verselbständigung sind die Studierenden in der Lage, begrenzte Aufgabenstellungen und Arbeitsabläufe in unterschiedlichen Handlungsfeldern eigenverantwortlich und zuverlässig auszuführen.

Die Studierenden können die eigene berufliche Praxis unter Bezugnahme auf theoretische Konzepte/Modelle selbstkritisch reflektieren und Optimierungsmöglichkeiten skizzieren und dokumentieren.

### **3. Abschieds- und Feedbackphase (ca. 2 Wochen)**

In dieser Phase werden die Praktikumserfahrungen zusammengeführt und ausgewertet. Neben einer persönlichen Bilanz und Abgleich zwischen den gesetzten Zielen und dem Praktikumsverlauf kommt der abschließenden Praktikumsauswertung mit dem\*der Praxismentor\*in eine zentrale Bedeutung zu. Diese Auswertung findet im Gespräch zwischen Student\*in und Mentor\*in als gemeinsame kritische Reflexion des Lehr- und Lernprozesses, als gemeinsames Bilanzieren statt und ist vertraulich.

In die Auswertung werden alle Lernebenen einbezogen:

- Wie entwickelte sich die Lehr- und Lernbeziehung zwischen Praxismentor\*in und Student\*in?

- Welche fachlichen und methodischen Vorgehensweisen wurden erprobt und mit welchem Ergebnis?
  - Wurden die mit dem Praxisprojekt verbundenen Zielsetzungen erreicht?
  - Welche fachlichen und persönlichen Entwicklungen des\*der Studierenden wurden deutlich?
- Die Auswertung beinhaltet auch eine Bewertung der Leistungen und Lernschritte innerhalb des Praktikums und eine Einschätzung der beruflichen Eignung des\*der Studierenden durch den\*die Mentor\*in.

Darüber hinaus führen die Studierenden die Aufgaben/Projekte zu Ende bzw. bereiten die geordnete Übergabe vor und gestalten aktiv die Verabschiedung von den beteiligten Personen (z.B. päd. Fachkräfte, Eltern, Kindern). Am Ende dieser Phase und damit des Praktikums steht die Auswertung in Form einer „wissenschaftliche Hausarbeit über das Praktikum im 4. bzw. 6. Semester“ (vgl. Gliederungshilfe für Prüfungsleistung Portfolio).